

## EIN HERZ FÜR (FAST) ALLES

Es scheint eine notwendige Bedingung für Sozialarbeitende zu sein, ein großes Herz für alle und alles zu haben. Zuerst natürlich für die Menschen. So war es für uns selbstverständlich, im letzten Jahr ganz bewusst auch Jugendliche aus der Ukraine in unseren WG's aufzunehmen. Wir haben ein großes Herz für diese vier jungen Menschen, die wir seit Sommer betreuen.

Wir haben auch ein großes Herz für das deutsche Verwaltungssystem, das gerade geflüchteten Menschen aus der Ukraine ziemlich einfach viele Möglichkeiten eröffnet. Sie bekommen sofort einen Deutschkurs, haben die Chance zur Schule oder zur Uni zu gehen oder sich beruflich zu betätigen. Ein nicht ganz so großes Herz haben wir aber dafür, dass der Gesetzgeber junge Menschen aus der Ukraine nicht gleichbehandelt. Zwei unserer Jugendlichen kommen aus Nigeria und begannen vor knapp 1,5 Jahren ein Studium in der Ukraine. Als Minderjährige in einem komplett neuen Land zu sein, eine völlig fremde Sprache erlernen zu müssen und das alles ohne Familie zu schaffen, ist eine enorme Herausforderung. Nun zwang sie der Krieg, nach Deutschland zu flüchten. Bei uns angekommen, bekamen sie einen sicheren Ort, um zur Ruhe zu kommen. Da die Jugendlichen aber keinen ukrainischen Pass haben, sondern als sog. Drittstaatler\*innen nach Deutschland kamen, gelten für sie andere Gesetze.

Obwohl sie selbst mit großen Hoffnungen in die Ukraine kamen, dort anfangen, sich an die Herausforderungen zu gewöhnen und dann ebenfalls schwerbelastet vom Krieg fliehen mussten – wird ihnen nun in Deutschland der Zugang zu Sprachkursen ungleich schwerer gemacht (sie mussten sich innerhalb von drei Monaten einen Kurs suchen, wobei wirklich alle Kurse hoffnungslos überfüllt waren), sie dürfen nur mit großen Hürden studieren und durch das EU-Recht werden sie aufgefordert, so schnell wie möglich in ihr Heimatland auszureisen. Für dieses ungerechte Damoklesschwert haben wir kein Verständnis – und kein Herz.

Pascal Heberlein



Ungleiche Behandlung wegen der Hautfarbe?!

## HAT UNTERSTÜTZUNG GRENZEN?

A., einer unserer jugendlichen Geflüchteten, hatte sich die Hand kompliziert gebrochen. Aufgrund unseres sehr guten Gesundheitssystems konnte er schnell in einem Krankenhaus operiert werden. So weit, so gut. Nun verlief die Heilung aber nicht wie geplant. Der Knochen wuchs nicht zusammen, A. hatte große Beschwerden. Die Hand war nun kein Notfall mehr, sondern brauchte eine Nachbetreuung. A. fuhr also wieder ins Krankenhaus. Was er nun erfuhr, muss leider als Diskriminierung verstanden werden: kein Arzt und keine Ärztin nahm sich seiner an, er wurde trotz massiver Schmerzen und der Gefahr, chronische Schäden zu erleiden, auf Wochen später vertröstet. Unser Betreuer fuhr daraufhin zusammen mit A. zur Klinik. Er verschaffte sich und A. mithilfe von fließendem Deutsch, Wissen über das System, Kenntnis seiner Rechte und – ja, man muss es leider sagen – einer weißen Hautfarbe Gehör. A. bekam nach kurzer Wartezeit eine fachärztliche Behandlung und einen OP-Termin in wenigen Tagen. Das zeigt doch eindeutig: **Unterstützung ist immer gut, oder?!**

Natürlich war die Hilfe für die Hand von A. positiv. Doch wie steht es um die Psyche und speziell die Wahrnehmung von A.? Das Ziel unserer Betreuungsarbeit ist, dass die jungen Menschen befähigt werden, selbstständig ein Leben in Deutschland zu meistern. Das beschriebene Erlebnis, das in ganz ähnlicher Weise regelmäßig auch im Kontext Behörde, Ämtern, Schulen etc. vorkommt, zeigt: Unser Betreuer musste A. „bevormunden“, indem er für ihn sprach, um das Beste für A.s Hand zu erwirken. Welche Schlussfolgerungen aber könnte A. daraus ziehen? (I) Ich bin unfähig, für meine Interessen selbst einzustehen. (II) Ich brauche es gar nicht erst allein zu versuchen. (III) Es scheint an meiner Hautfarbe zu liegen, dass ich nicht die beste Versorgung bekomme. Der Verdacht drängt sich auf: Die Macht des Betreuers verdeutlicht die Ohnmacht von A. Wenn all das stimmt, ist es ein hoher Preis, den A. dafür zahlen muss, eine als selbstverständlich geltende Behandlung zu bekommen. Und für uns als Betreuer\*innen ist es eine **permanente Herausforderung, zwischen Bevormundung und Unterstützung abzuwägen.**

Andreas Braun

## 3 x GUT = KÜCHE



Endlich eine eigene Küche

Eine frühere Mitarbeiterin liest im letzten Rundbrief den Artikel über die neue Küche in der „integrativen Wohngruppe“ und erfährt kurze Zeit später von einer Freundin, dass sie eine gut erhaltene Einbauküche zu verschenken hat. **Gut gelesen – gut gehört – gut kombiniert. Für einen jungen Geflüchteten im JesusCenter wurde die Einbauküche zu einem Mega-Geschenk.**

Hier die Geschichte: Ilyas lebte zwei Jahre im JesusCenter, bevor er eine erste eigene Wohnung fand. Leider ist der Standard bei älteren öffentlich geförderten Wohnungen oft der, dass man auf Elementares verzichten muss. Die Küche bestand nur aus einem Waschbecken und einem Elektroherd mit Ofen. Ansonsten gab es nichts in der Wohnung. Auch die vom Jobcenter bewilligten Gelder zur Ausstattung der Wohnung reichten bei weitem nicht, sodass Ilyas ein halbes Jahr lang lebte, als sei er gestern erst umgezogen. Mit seiner Ausbildungsvergütung konnte er sich noch nicht einmal einen Kühlschrank leisten. Durch die großzügige Spende einer gesamten Küche, wurde die eigene **Wohnung** für Ilyas **nun** zu einem tatsächlichen **Zuhause**. Mit seinem ehemaligen Betreuer baute er die gespendete Küche ab und installierte sie in seiner Wohnung. Als er damit fertig war, lag ein breites Grinsen auf seinem Gesicht. Seine ungläubigen dankbaren Worte: „**Ich habe noch nie so ein Geschenk bekommen.**“

Ein großes Dankeschön an Familie Schröter, die dies möglich gemacht hat!

Julian Reichert

## AUS DEM CAFÉ AUGENBLICKE ...

Hamburgs läääängste Weihnachtsfeier war wieder ein **voller Erfolg!** Vom 19.12.2022 bis einschließlich 1.1.2023 war das Café jedem Tag geöffnet und selten war mal ein Sitzplatz frei. Nicht nur, dass wir als eine der einzigen Tagesaufenthaltsstätten geöffnet hatten, auch die derzeit für viele Menschen schwierige finanzielle Situation, spiegelte sich in den Besucherzahlen wider. Wir erlebten die Feiertage als eine erfüllte Zeit und ich bin besonders dankbar für die vielen zusätzlichen Helfer\*innen und diejenigen aus dem Café-Team, die sich eingebracht haben.

Ins neue Jahr sind wir dann mit einem **Highlight** gestartet: am 20. Januar hat die **Naturheilpraxis ohne Grenzen** (NOG) ihre erste Praxis in Hamburg eröffnet. Und das in den Räumlichkeiten des JesusCenter! Wir freuen uns sehr über diesen neuen Kooperationspartner. Jeden Freitag von 11 bis 13 Uhr bietet das Team der NOG nun manuelle Behandlungen (z. B. Schmerztherapie oder Osteopathie) und auch psychologische Beratung kostenlos für Menschen in Armut und finanzieller Not an. Dieses medizinische Angebot ist eine tolle Ergänzung zum bereits bestehen Angebot des Café Augenblicke. Eine Bestätigung hierfür ist auch, dass die Praxis bereits an Tag 2 voll ausgebucht war. So kann es doch weitergehen!

Mehr als gut angenommen ist nach wie vor unsere **Sozialberatung**. Wir haben inzwischen jeden Montag eine offene Beratung und von Dienstag bis Donnerstag eine feste Terminvergabe. Bisweilen vereinbaren wir **sogar Termine mit mehreren Wochen Vorlauf**. Ob Energie-Krise, behördliche Veränderungen oder persönliche Belange, der Beratungsbedarf steigt. Mittlerweile kommen übrigens vermehrt Menschen in die Beratung, die bisher gar nicht oder kaum in Kontakt mit dem Café waren.

Es gibt auch immer wieder **Momente** in unserer Arbeit, **die uns besonders nachgehen**. So war es auch, als wir vor einigen Wochen eine eher ungewöhnliche, kleine **Trauerfeier** an den Treppenstufen der „Roten Flora“ begingen. Einer unserer Cafégäste, ein junger Mann, der mit Anfang 30 viel zu früh starb, hatte dort seinen Lebensmittelpunkt. Für uns war es selbstverständlich, sich mit einer Runde aus Freund\*innen, Mitarbeitenden und den Stadt-



Das Café – ein verlässlicher, sicherer Ort

teilpolizisten dort zu treffen und an ihn zu erinnern. Insgesamt erleben wir das Café Augenblicke in diesen Zeiten einmal mehr als verlässlichen, sicheren und guten Ort, der etabliert ist. Das freut uns und daran halten wir fest! Kaum zu glauben, dass wir in diesem Jahr schon 40 Jahre mit unserem Café auf der Schanze sind. So ein runder Geburtstag muss natürlich gefeiert werden! In welchem Umfang, wann, wie und wo, berichten wir im nächsten Rundbrief. Bis dahin seid herzlich eingeladen, einfach mal so auf einen Kaffee oder ein gutes Mittagessen in Gemeinschaft vorbei zu kommen. Wir freuen uns auf euch!

Anke Ratjen

**JesusCenter e.V.**  
Vorstand und Leitung **Barbara Haarmann** und **Holger Mütze**  
Aufsichtsrat **Doris Andresen-Zöphel**, **Andreas Grenz**, **Dr. Rüdiger Sachau**, **Johanna Weddigen**

**Konten JesusCenter e.V.**  
Spar- und Kreditbank Bad Homburg  
**IBAN: DE55 5009 2100 0000 5858 58 BIC: GENODE51BH2**  
Hamburger Sparkasse:  
**IBAN: DE65 2005 0550 1228 1246 89 BIC: HASPDEHHXXX**  
Konto Stiftung JesusCenter  
Spar- und Kreditbank Bad Homburg  
**IBAN: DE69 5009 2100 0001 3260 07 BIC: GENODE51BH2**

**JesusCenter e.V.** | Schulterblatt 63 | 20357 Hamburg | Tel. 040/40 18 77 33  
info@jesuscenter.de | [www.jesuscenter.de](http://www.jesuscenter.de)

**JESUS CENTER**

Nächstenliebe auf der Schanze

RUNDBRIEF FÜR FREUND\*INNEN

MÄRZ 2023



**JESUS CENTER**

Nächstenliebe auf der Schanze

## LIEBE FREUND\*INNEN DES JESUSCENTER,

beim Zusammenstellen dieses Rundbriefs kommt uns der folgende Satz in den Sinn: „**Wir sind von Jesus inspiriert, von Menschen berührt, ein Ort, an dem das Leben gewinnt!**“ Ihr erinnert euch? Unser erster Claim, 2009 entwickelt und mit „Nächstenliebe auf der Schanze“ in 2021 vervollständigt.

Wenn wir die einzelnen Artikel lesen, dann **berühren** uns die Geschichten und Erlebnisse der Menschen. Derjenigen, die als Gäste zu uns kommen, wie die drei Jugendlichen aus Tschetschenien, die nach Deutschland geflüchtet sind, weil sie nicht in den Krieg wollen und hier im Bunker beim Brazilian Jiu-Jitsu ein Stück verlorene Heimat wiederfinden. Oder die von A., der zwar im ersten Schritt ärztliche Hilfe für seine verletzte Hand bekommt, im zweiten aber auf Grund von Sprachbarrieren und eindeutiger Diskriminierung nur mit Hilfe seines Betreuers eine notwendige Weiterbehandlung erhält. Es berührt uns aber auch, wenn wir lesen, mit was für einem **Herz** unsere (neuen) Kolleg\*innen ihre Arbeit hier tun. Wie sie sich mit ganzem Einsatz für die ihnen anvertrauten Menschen einbringen und damit **Nächstenliebe** auf der Schanze leben. Mit einem solchen Team zu arbeiten, motiviert und macht Spaß!

### TERMINE

Wir stellen uns in folgenden Gottesdiensten (*Beginn jeweils 10:00 Uhr*) vor:

23.4. Kreuzkirche Eimsbüttel  
7.5. Oncken Kirche Hamburg

Bitte vormerken:

7. bis 9. Juli 2023

Jubiläumswochenende des JesusCenter

### DANK

Wir danken allen, die uns mit Spenden, Gebet, ehrenamtlicher Mitarbeit oder anderer Unterstützung zur Seite stehen. Besonders danken wir diesmal:

- × der Hanns R. Neumann Stiftung, der BürgerStiftung Hamburg und allen anderen Stiftungen, die hinter dem Gemeinschaftsfond Ukrainehilfe Hamburg stehen. Danke, dass Sie die Arbeit unserer Integrationsbeauftragten fördern.
- × den Kolleg\*innen der DRK Obdachlosenhilfe für die vielen Weihnachtsgeschenke für unsere Cafégäste.
- × allen fleißigen Stricker\*innen, die unsere Gäste mit wärmenden Socken, Mützen, Schals und Handschuhen versorgt haben.
- × dem Team von Gemeinsam für Hamburg. Vielen Dank für eure tolle Vernetzungsarbeit.



Mit herzlichen Segensgrüßen  
**Barbara Haarmann und Holger Mütze, Vorstand**

Dass auch ihr euch von den Menschen und ihren Geschichten berühren lasst, spiegelt sich in dem Bericht „3 x gut = Küche“ wider. Einem Jugendlichen eine ganze Küche zu schenken und ihn damit richtig glücklich zu machen, dazu gehört schon etwas. Wow!

JesusCenter, das sind die Menschen, die zu uns kommen, diejenigen, die hier leben, diejenigen, die hier arbeiten und ihr, die ihr uns unterstützt und mitragt. **JesusCenter, das sind wir alle.**

Für dieses Jahr wünschen wir euch, dass ihr euch immer wieder von den Menschen berühren lasst. Von denen vor eurer Haustür, denen in der Nähe oder denen in der Ferne. Und wir wünschen euch, dass ihr euch **inspirieren** lasst **von Jesus**. Demjenigen, der uns durch sein Leben und Wirken Nächstenliebe vorgelebt hat.

## (NEUE) MITARBEITER\*INNEN - HERZLICH WILLKOMMEN!

Mein Name ist **Hannah Rosenfeld** und seit März 2022 bin ich als Sozialarbeiterin im Bereich Hilfe zur Erziehung im JesusCenter angekommen. Momentan begleite ich zwei junge Männer und eine junge Frau, die hier unbegleitet und minderjährig in Deutschland angekommen sind. Jede Woche sieht anders aus und am Montag weiß ich oft noch nicht, was auf mich zukommt. So begleite ich die Jugendlichen in ihrem alltäglichen Leben und stehe ihnen zur Seite, wenn sie Unterstützung benötigen. Ich bin sehr dankbar, hier im JesusCenter arbeiten zu können und genieße die Teamarbeit und die Arbeit, die wir gemeinsam mit den geflüchteten Menschen durchführen können.



Hannah



Simone

Hallo, ich bin **Simone Kähler** und bin seit Januar für den Klönschnack, unseren Seniorennachmittag, zuständig. Zuvor wurde der Klönschnack von meinem Mann Dirk geleitet, ihr kennt ihn vielleicht. Jetzt habe ich die Stelle von ihm übernommen und das war eine wirklich gute Idee! Als Diplom-Pädagogin habe ich einige Jahre auf Norderney, meinem Heimatort, als Schulsozialarbeiterin gearbeitet. Ansonsten verbringe ich viel Zeit mit dem Malen von Bildern. Und bei uns zuhause in Kirchnerwerder halten uns unsere neuen Hühner auf Trab.

Mein Name ist **Christoph Skutecki** und ich bin – mit Pausen – bereits ein Drittel meiner Lebenszeit im JesusCenter tätig. Ich begleite seit über zehn Jahren als Honorarkraft Kinder und Jugendliche in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Viele von ihnen sind mittlerweile schon junge Erwachsene geworden. Rückblickend stimmt mich glücklich, wenn ich erkenne, welchen wichtigen Beitrag unsere Arbeit zur Entwicklung junger Menschen geleistet hat. Durch unsere pädagogische Beziehungsarbeit konnten wir das Leben vieler Jugendlicher nachhaltig prägen und sie durch schwere Zeiten begleiten. Nun schreiben wir das Jahr 2023 und die „Bunkerarbeit“ ist in den Mittelpunkt gerückt:



Christoph

Hier leite ich das Jiu-Jitsu Kampfsportangebot, bei dem unsere Besucher\*innen die Möglichkeit haben, sich auszu- und Emotionen freien Lauf zu lassen. Ähnliches gilt für das von mir gegründete Musikprojekt, bei dem die Teilnehmenden zweimal wöchentlich die Chance erhalten, eigene Lieder zu schreiben und professionell aufzunehmen. Der Wechsel von Honorar- zu Festanstellung ermöglicht mir, die Angebote weiter auszubauen und mit meinem Team enger zusammenzuarbeiten – somit sehe ich der Zukunft positiv entgegen.

## WAS BLEIBT VON 2022?

**Woran wird man sich in einigen Jahren erinnern, wenn man an das Jahr 2022 denkt?** An den Beginn des Krieges in der Ukraine? An die umstrittene Fußball-WM der Herren in Katar? An den Tod Papst Benedikts XVI.? Neben all diesen Dingen werden wir vor allem an Eines denken: **die Eröffnung des Bunkers im Florapark!** Immer wieder haben wir davon berichtet, wie schön und herausfordernd zugleich die Arbeit im Bunker (seit März 2022) für die Kolleg\*innen im Offenen Bereich ist. Doch all die Mühe hat sich gelohnt: **Wir hatten so viele gute, beeindruckende, intensive Momente im Bunker!** Demnach kann es nur als Sahnehäubchen unseres Jahres verstanden werden, wenn wir auf die Weihnachtszeit zurückblicken. Wir haben eine Woche lang im Bunker Weihnachtsfeiern veranstaltet. Jeden Tag wurde eine andere Gruppe eingeladen, um zu essen, zu trinken, zu spielen, zu reden und zu tanzen. Es gab vier Partys für unterschiedliche jugendliche Gruppen und eine Party für Eltern mit ihren kleinen Kindern. Die ganze Woche war von so viel Freude und Dankbarkeit geprägt, dass sie nur als würdiger Abschluss eines besonderen Jahres verstanden werden kann. **Nun blicken wir auf das Jahr 2023 voller Vorfreude**, weil wir auf die gewachsenen Strukturen aufbauen dürfen und gezielt unser Angebot noch besser machen können. So wollen wir in diesem Jahr neben dem Alltagsgeschäft auch fünf Ferienreisen anbieten. Es wird nicht langweilig! Zum Glück haben wir mit Christoph Skutecki, unserem langjährigen Honorarmitarbeiter im Bereich Sport und Musik, seit Februar einen neuen, festangestellten Kollegen gewonnen. Das macht uns noch zuversichtlicher für 2023. **Mal schauen, was uns in diesem Jahr rückblickend besonders in Erinnerung bleiben wird.**

Friedliche Atmosphäre



## DIE KRAFT DES KAMPFSPORTS

Schon mehrfach haben wir davon berichtet, wie wichtig Kämpfen und Toben für unsere Arbeit im offenen Angebot sind. Meistens ging es dabei darum, dass Kinder und Jugendliche ein Gefühl für ihren Körper bekommen, lernen, mit ihrer Kraft umzugehen, Werte wie Fairplay und Rücksichtnahme verinnerlichen, Stress ab- und Selbstbewusstsein aufbauen. Nun ist eine weitere Funktion dazugekommen, die unmittelbar mit drei Brüdern zusammenhängt, die seit kurzem zu unseren Angeboten kommen.

Im September flohen die drei Jungs (18, 17 und 15) aufgrund der Mobilisierung für den Ukraine-Krieg aus Russlands Teilrepublik Tschetschenien in Richtung Europa. Ihr Vater befindet sich vor Ort als Oppositioneller in Haft. Da sie nicht in den Krieg ziehen wollten, drohten ihnen ähnliche Sanktionen. Die Brüder leben mit ihrer traumatisierten Mutter



Beim Sport verlorene Heimat wiedergefunden

unter schwierigen Bedingungen in einer Erstaufnahmeunterkunft. Sie sehen ihre Zukunft in Deutschland.

Die drei kamen zu uns, weil sie hörten, dass wir ein BJJ-Angebot (Brazilian Jiu-Jitsu) haben.

Auf den Instagram-

Profilen der Jungs sieht man, wie sie noch vor kurzer Zeit stolz mit Goldmedaillen um ihren Hals posieren. Diese haben sie in ihrer Heimat bei Kampfsport-Turnieren gewonnen. Für die Jugendlichen ist unser Kampfsportangebot vor allem eine perfekte Möglichkeit, um anzukommen, auch ohne Deutschkenntnisse Kontakte zu knüpfen und **ein Stück verlorener Heimat wiederzufinden**. Für uns bietet der Sport die Möglichkeit, mit ihnen – Google Translator sei Dank – ins Gespräch über ihre Situation zu kommen und ihnen gezielt emotional und materiell zu helfen. Gut, dass Sport solch eine Kraft hat!

Pascal Heberlein